



# ENDLICH SCHARF & FLIMMERFREI

Digitalfotos zucken nur lässig mit den Achseln, wenn Bekannte über die Vorzüge der analogen Technik referieren. Denn in puncto Auflösung nehmen es die aktuellen Modelle locker mit den Dinosauriern der Fotografie auf. Doch eine wunde Stelle gibt es noch: die Präsentation im Großformat. Wenn die Fotos über den heimischen Fernseher flimmern, wünschen sich selbst überzeugte Anhänger der Digitalfraktion den Diaprojektor zurück. Auf der Mattscheibe im Wohnzimmer verschwimmen die brillantesten 8-Megapixel-Fotos, und kunstvoll eingebrachte Zooms und Schwenks beginnen zu wackeln.

Doch jetzt schließt sich diese Lücke: Bildschirm- und Beamer-Hersteller überschwemmen den Markt mit Geräten, die hochauflösendes Fernsehen (HDTV) ins Haus bringen sollen. Und darauf machen auch Digitalfotos einen klaren und scharfen Eindruck. Grund genug, diese neue Technik im Auge zu behalten. Wir zeigen Ihnen, welche Hard- und Software Sie für eine HD-Diashow benötigen und was Sie beim Kauf beachten sollten. Außerdem verraten wir, welchen hochauflösenden Bildschirm Sie garantiert schon zu Hause stehen haben.

## Flimmerfalle PAL-Fernseher

Die schlechte Anzeigequalität von TV-Geräten verwundert eigentlich nicht weiter, wenn man bedenkt, wie alt die Technik ist: Die europäische Norm PAL („Phase Alternating Line“) wurde bereits 1963 zum Patent angemeldet. Die vertikale Auflösung



**NEUE QUALITÄTEN:** Von einer hohen Auflösung (links) profitiert primär die Bildschärfe, aber auch die Detailtreue und Plastizität eines Fotos.

beträgt 625 Zeilen, wobei nur 576 Zeilen Bildinformationen tragen. Umgerechnet auf das typische 4:3-Format zeigen Fernseher also nur etwa 0,44 Megapixel an und nutzen damit weniger als zehn Prozent der Bildpunkte einer fünf Megapixel-Datei. Bei der Skalierung verschwinden feine Details, und wer näher als einen halben Meter an die Mattscheibe herangeht, kann sogar die einzelnen Bildpunkte erkennen.

Zur geringen Auflösung kommt das Flimmerproblem: PAL wird im Zeilensprung-Verfahren mit einer Bildrate von 50 Halbbildern pro Sekunde („interlaced“) wiedergegeben.

## Computer: Die günstigste Art, Fotos zu präsentieren

Wozu viel Geld für ein HDTV-Gerät ausgeben, wenn man einen Bildschirm mit ganz ähnlichen Qualitäten schon zu Hause stehen hat? PC-Monitore stehen vielen High-tech-Fernsehern in puncto Auflösung und

Das bedeutet: Beim ersten Bild sind nur ungerade Pixelzeilen zu sehen, beim zweiten alle geraden, und vom dritten wieder alle ungeraden Zeilen und so weiter. Der kleine Trick hält die Datenrate gering, was bei bewegten Bildern gar nicht weiter auffällt. Stehende Bilder stellen PAL-Röhrenfernseher jedoch in einer geringeren Qualität dar: Einheitliche Flächen scheinen zu flimmern, und harte Kanten springen hin und her. Das gilt vor allem für Geräte mit einer Bildwiederholrate von nur 50 Hz.

Der neue High-Definition-Standard (HD) sagt beiden Problemen den Kampf an. Die Auflösung der neuen Fernsehgeräte beträgt mit maximal 1.920x1.080 Bildpunkten gut zwei Megapixel – also ungefähr die fünffache PAL-Auflösung. Die neuen TV-Geräte sind etwas größer gebaut, gleichzeitig werden die einzelnen Bildpunkte kleiner, was der Schärfe zugute kommt. Der Betrachter kann also näher heran rücken. Der zweite Vorteil: HD-Fernseher beherrschen nicht nur das Zeilensprung-Verfahren, sondern können auch Vollbilder („progressive“) wiedergeben. Solche Geräte sind weitgehend flimmerfrei, und auch Fotografien erscheinen auf der Mattscheibe bedeutend ruhiger und klarer.

Sie haben genug von pixeligen Diashow-DVDs? CHIP FOTO-VIDEO digital zeigt drei Wege auf, wie Sie Ihre hochauflösenden Fotos mit maximaler Wirkung zur Geltung bringen. Am PC, mit dem Beamer und auf High-Definition-Fernsehern.

Von Margit Hofgärtner



## DARAUF SOLLTEN SIE ACHTEN



Sie möchten Ihre Fotos in brillanter Qualität präsentieren? Dann reicht ein hochauflösender Fernseher oder Beamer aus. Sie möchten auch für Fernsehereignisse wie die Fußball-Weltmeisterschaft gerüstet

sein? Dann sollten Sie beim Kauf zusätzlich auf das Logo „HD ready“ achten. Nur das garantiert, dass der schicke Neukauf mit zukünftigen HDTV-Sendungen zurechtkommt. Das Logo prangt auf allen Geräten, die vier Bedingungen der EICTA („European Information & Communication Technology Industry Association“) erfüllen:

- ▶ Die vertikale Bildauflösung beträgt mindestens 720 Zeilen bei einem Seitenverhältnis von 16:9.
- ▶ Das Gerät muss 720p und 1080i abspielen.
- ▶ Der Fernseher oder Beamer muss einen analogen YUV-Eingang und einen digitalen HDMI- oder DVI-Eingang besitzen.
- ▶ Alle digitalen Eingänge müssen den Kopierschutz HDCP unterstützen.

**Achtung:** Die meisten Geräte skalieren die maximale HDTV-Auflösung 1.920 x 1.080 Pixel auf 1.280 x 720 herunter, was nach den Statuten der EICTA erlaubt ist. Nur einige wenige Fernseher und Beamer können die höchste HD-Auflösung wirklich darstellen.

## DIE RICHTIGEN ANSCHLÜSSE

Es kommt nicht nur auf Datenquelle und Anzeigegerät an. Auch der Anschluss sollte hohe Auflösungen übertragen – sonst bildet sich ein Flaschenhals, der die Qualität deutlich mindert. Für die hohen HD-Auflösungen eignen sich prinzipiell zwei digitale Standards und eine analoge Variante:

### HDMI

Der digitale Anschluss wurde für HDTV-Inhalte entwickelt. Er überträgt Bildsignale in hoher Auflösung und unterstützt den HDCP-Kopierschutz.



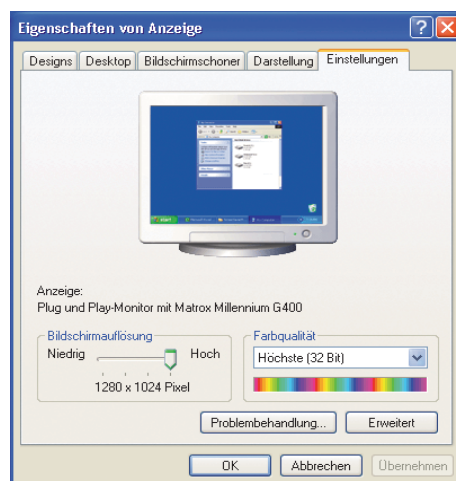
### DVI-I

Der digitale Ausgang steht für beste Signalqualität und höchste Auflösung. Dieser Anschluss ist typisch für PCs und Monitore.



### Komponenten-Video (YUV)

Das analoge Signal ist HDTV-geeignet. Typisch für YUV ist die Kabelpeitsche. Der Eingang ist nur bei wenigen Wiedergabegeräten zu finden.



**SELBSTAUSKUNFT:** Die Systemsteuerung von Windows zeigt die aktuelle Auflösung an.

17 bis 19 Zoll unterstützen in der Regel eine Auflösung von 1.280x1.024 Pixel, was allerdings dem Seitenverhältnis 4:3 entspricht. Anders als bei Fernsehern sollte man bei PC-Monitoren jedoch relativ nahe vor der Mattscheibe sitzen, mit zunehmender Distanz verliert sich die Bildschärfe. Für Couch-Diashows sind PC-Monitore also weniger geeignet. Aber wer seine Bilder in kleiner Runde präsentieren will, darf sich vom Fernseher auch nicht mehr erwarten.

Generell eignen sich Flachbildschirme genauso gut wie Röhren-Monitore zum Betrachten von Fotos, denn beide arbeiten mit progressiver Bildrate. Das klarere Bild kommt den Augen beim Arbeiten vor dem PC genauso zugute wie es das Betrachten von Fotos angenehmer macht. Im Gegensatz zu den Röhren bringen TFTs ihre optimale Schärfeleistung nur in der nativen Auflösung, die der Anzahl der Bildpunkte des Panels

entspricht. Weicht die Einstellung der Grafikkarte davon ab, muss die Auflösung umgerechnet werden – wie jede Interpolation führt das zu Qualitätsverlust: Ehemals brillante Digitalfotos erscheinen verwaschen.

Wenn die Kommunikation zwischen Computer und Monitor stimmt, sorgt Windows dafür, dass die Grafikkarte Signale in der nativen Auflösung weitergibt. Sie können diese Einstellung auch kontrollieren: Klicken Sie mit rechts auf den Desktop, wählen Sie »Einstellungen«, wechseln Sie zur Registerkarte »Einstellungen«. Der Regler legt die aktuelle Bildschirmauflösung fest. Dieser Wert sollte mit der Herstellerangabe zur nativen Auflösung übereinstimmen.

### Software für die PC-Präsentation

Ein Vorteil der Foto-Präsentation am PC: Eine spezielle Diashow-DVD ist überflüssig. Es reicht, die Fotos auf der Festplatte auszuwählen. Die meisten Foto- und Bildbearbeitungs-Tools bieten einen Diashow-Modus, der störende Programmfenster ausblendet und Originalfotos auf Vollbild skaliert. Unter Windows XP startet etwa die »Windows Bild- und Faxanzeige« automatisch, sobald doppelt auf das erste JPEG eines Bilderordners geklickt wird. Mehr Einstellungsmöglichkeiten und Überblend-Effekte zwischen den Fotos bietet etwa die Bildverwaltung ACDsee 8.0 (ca. 50 Euro).

Übrigens: Da die Interpolations-Algorithmen der Viewer ohnehin auf Fotos optimiert sind, ist es unnötig, große Bilddateien per Photoshop auf Bildschirm-Auflösung kleinzurechnen. Eine Qualitätsverbesserung lässt sich damit nicht erreichen.

## › Fernseher: Die schickste Art, Fotos zu präsentieren

■ HDTV-Fernseher sind inzwischen ein Statussymbol fürs Wohnzimmer, für das Trendsetter gerne 1.000 Euro und mehr ausgeben. Was liegt näher, als das schicke Gerät auch zur Präsentation der eigenen Fotos einzusetzen? Der Umsetzung der verlockenden Idee stehen jedoch einige Probleme im Weg.

Die erste Hürde betrifft die Anzeigeequalität. Die HDTV-Technik ist noch relativ neu und die Plasmas und LCDs für den europäischen Markt wenig ausgereift. Bei Geräten mit gleicher Auflösung kann die Anzeige der Fotos stark unterschiedlich ausfallen. Wer auf Nummer sicher gehen will, beherzigt die

Regel pannengeplagter Autofahrer: „Niemand einen Wagen für die erste Serie kaufen“. Einen Vergleichstest über LCD-Fernseher finden Sie übrigens in der Ausgabe 01/2005 unserer Mutter-Zeitschrift CHIP.

Das zweite Problem betrifft die Übertragung der Bilder: Das bewährte Doppel-TV-Gerät und DVD-Player funktioniert mit hochauflösendem Material noch nicht. Die Player verstehen sich bisher lediglich auf PAL-Auflösungen, die ersten Blue-Ray- und HD-DVD-Player werden erst 2006 auf den Markt kommen. Selbst wenn in ein aktuelles Gerät eine Photo-CD mit Original-

## KAUFBERATUNG BEAMER

Beamer sind immer noch deutlich teurer als seinerzeit Dia-Projektoren, aber dafür ist die Anwendungsbreite auch deutlich höher. Die neuen Home-Cinema-tauglichen Geräte projizieren nicht nur Fotos in bester Qualität an die Wand, sondern spielen auch den neuesten Blockbuster auf DVD ab. CHIP FOTO-VIDEO digital hat die wichtigsten Fakten zu sammengetragen, die Sie beim Kauf beachten sollten.

► **TECHNIK:** Es gibt grundsätzlich zwei Geräteklassen bei Beamern. Viele der günstigeren Geräte arbeiten nach der LCD-Technik („Liquid Cristal Display“): Hier durchleuchtet die Lampe ein Flüssigkristall-Display und bildet das Foto so an der Wand ab. LCD eignet sich für Präsentationen und Fotos in besonders homogenen Farben sowie für Videos, die mit wenig Bewegungsartefakten abgebildet werden sollen. In jedem DLP-Gerät („Digital Light Processing“) arbeitet ein Projektionssystem von Mikrosiegeln von der Firma Texas Instruments. Diese Beamer empfehlen sich wegen des besseren Schwarzpunktes, höherer Kontraste und den natürlichen Farben. Die Lichtpunkte liegen inzwischen so dicht nebeneinander, dass das Raster kaum mehr auszumachen ist. Die DLP-typischen Artefakte wie der Regenbogen sind bei aktuellen Geräten nahezu verschwunden.



**BENQ PE 7700:**  
Home-Cinema-Beamer  
mit 1.280 x 720 Pixel.  
Preis: ca. 2.400 Euro

► **HELLIGKEIT UND KONTRAST:** Diashows finden im Gegensatz zu Präsentationen meist hinter heruntergelassenen Rollos statt. Deshalb reicht für den privaten Zweck eine Helligkeit von 1.500 ANSI-Lumen aus. Als Kontrastwert empfiehlt sich 1.000:1, was in etwa dem Dynamikumfang eines Digitalfotos entspricht.

► **AUFLÖSUNG:** Wer seinen Beamer auch für Fußball-Übertragungen verwenden will, sollte auf das HD-Ready-Logo achten. Es garantiert für eine Mindestauflösung von 1.280 x 720 Pixel. Geräte mit diesem Logo sind inzwischen für rund 2.000 Euro zu haben, Beamer mit der maximalen Auflösung von 1.920 x 1.080 Pixel sind noch deutlich teurer. Hier lohnt es sich zu warten: Texas Instruments wird in Kürze ein Spiegelsystem mit dieser hohen Auflösung auf den Markt bringen. Es ist zu erwarten, dass die DLP-Preise bis Mitte 2006 das 2.000-Euro-Niveau erreicht haben.

Aber auch Beamer ohne HD-Ready-Logo können Fotos hochauflösend darstellen: Die XGA-Auflösung steht für 768 x 1.024 Bildpunkte. Das Projektionsformat ist dadurch nur ein wenig schmaler als das für HD typische Seitenverhältnis von 16:9, was für Diashows ohnehin nicht so wichtig ist. Auf dem Markt sind ebenfalls Geräte mit SXGA (1.024 x 1.280 Pixel) und UXGA (1.200 x 1.600 Pixel) – aber dafür könnte man sich auch einen Mittelklasse-Wagen kaufen.



**FUNK-KÄSTCHEN:** Das Pinnacle ShowCenter 200 verbannt den PC aus dem Wohnzimmer. Es holt die Fotodateien per Funk von der PC-Festplatte.

dateien in Megapixel-Größe eingelegt wird, skaliert der DVD-Player die Bilder auf 720 x 576 Pixel herunter, gibt sie an den Fernseher weiter, der die Bilder wieder zu voller HD-Auflösung aufbläst. Die Folge: ein typischer Weichzeichner-Effekt. Immerhin sollte der Player beim Drücken der Zoom-Funktion genauere Bildinformationen nachliefern.

Wer trotzdem nicht auf den DVD-Player verzichten will, sollte zumindest sichergehen, dass dieser Progressive-Signale weitergeben kann. Sonst kommt es zu einer weiteren paradoxen Situation: Der Player rechnet die Standbilder zu Halbbildern um, gibt sie an den Fernseher weiter, und der setzt sie mit dem Deinterlacing-Filter wieder zu Vollbildern zusammen. Das funktioniert nicht immer einwandfrei, je nach Qualität des Filters kann Zeilenflimmern auftreten.

Momentan ist noch der PC die geeignetste Datenquelle für einen HD-LCD oder -Plasma. Mit DVI-I-Anschluss lassen sich die Daten zum Fernseher übertragen. Wie bei den TFTs ist es wichtig, dass die Grafikkarte des PC die native Auflösung des Modells unterstützt. Wer sich übrigens keinen PC ins Wohnzimmer stellen will, der kann den grauen Kasten ins Arbeitszimmer verbannen: Mit einer Multimedia-Station wie ShowCenter 200 von Pinnacle (ca. 240 Euro) können auch Design-Puristen ihre Fotos, aber auch Videos und Musik ohne ästhetische Zumutungen genießen. Das ShowCenter hält

auf Wunsch über W-LAN-Funkkontakt zum PC. Da die Wiedergabequalität anfällig ist für Signalstärke-Schwankungen, empfiehlt sich der Anschluss per Netzwerkkabel.

### Bilder für's Breitbild vorbereiten

Das Seitenverhältnis von HDTV entspricht 16:9. Eine kompakte Digitalkamera speichert Bilder im klassischen Format 4:3, Spiegelreflexkameras im Kleinbild-Format 3:2. Breitbild-Fernseher zeigen Fotos also entweder mit seitlichen schwarzen Rändern oder in die Breite gezerrt an. Im Panorama-Modus bleibt zumindest die Bildmitte unverändert, nur die Ränder werden aufgezo-gen. Einige Geräte vergrößern auch seitengetreu, aber dann ist der obere und untere Rand nicht mehr zu sehen. Ärgerlich, wenn sich hier wichtige Details befinden.

Wer die volle Bildkontrolle behalten will, sollte die Bilder selbst auf das richtige Format zuschneiden. Mit dem Freistellungs-Werkzeug von Photoshop gelingt das ganz einfach: Geben Sie in die Optionenleiste bei Breite »16« und bei Höhe »9« ein, der Ausschnitt-Rahmen besitzt dann automatisch die richtigen Proportionen. Und wenn Sie schon dabei sind, können Sie auch Helligkeit und Kontrast korrigieren. Anschließend benennen Sie die Dateien nach der gewünschten Reihenfolge, schon kann es mit der Diashow mit echtem Kino-Feeling losgehen.

## ► Beamer: Die eindrucksvollste Art, Fotos zu präsentieren

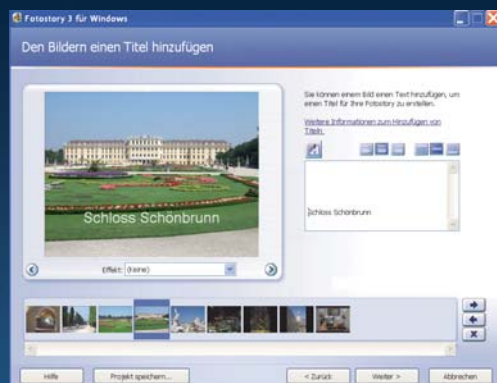
■ Leinwand ausrollen, Stühle in Position bringen, Projektor ausrichten und Rollos herunterlassen: Schon alleine das Ritual im Vorfeld eines Dia-Abends erhöht die Spannung und Vorfreude. Und meist wird man nicht enttäuscht, denn die eigenen Bilder wirken im Großformat mit einer Diagonalen von mehreren Metern besonders eindrucksvoll. Und im abgedunkelten Raum leuchten die Farben mit maximaler Kraft.

Es gibt bereits einige Beamer mit Speicherkarten-Slot, davon abgesehen eignet sich wiederum der PC als Datenquelle für die hochauflösenden Fotos. Ein Projektor mit Komponenten-Video- oder HDMI-Anschluss (siehe Kasten auf Seite 42) garantiert, dass sich kein Flaschenhals bildet, welcher die Bildauflösung verschlechtern würde.

Wer keine Zeit für große Vorbereitungen hat, kann seine Bilder mit einem kleinen

## GRATIS-DIASHOW MIT PHOTO STORY 3

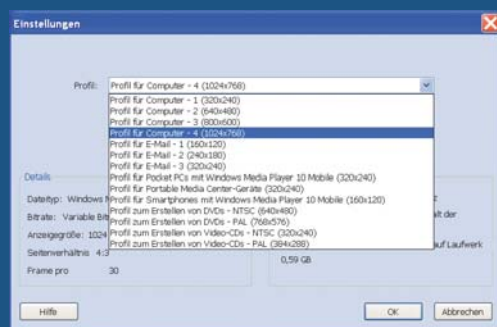
Das Tool Photo Story ([www.microsoft.de](http://www.microsoft.de)) erstellt zwar keine Diashows im HD-Format, aber immerhin in der Auflösung 1.024 x 768 Pixel. Das Programm ist besonders einfach zu bedienen und gibt das Ergebnis in WMV-Format aus. Achtung: Auf dem Rechner sollte bereits der Windows Media Player ab Version 9.0 installiert sein.



**1** Nach dem Klick auf »Bilder importieren« wählen Sie Ihre Fotos aus. Photo Story bildet sie auf dem Storyboard ab, hier können Sie die Reihenfolge noch ändern. Bei Hochformat-Fotos bietet Photo Story an, die Bilder zum Querformat zurechtzuschneiden.



**2** Im zweiten Schritt werden die Bilder mit Texten versehen. Im folgenden Fenster können Sie Ihre Diashow durch simulierte Kamerabewegungen dynamischer gestalten: Klicken Sie dazu einfach auf »Bewegung anpassen« und legen Sie Start- und Endpunkt fest.



**3** Wählen Sie die Hintergrundmusik aus und speichern Sie die Diashow ab. Markieren Sie »Wiedergabe auf PC« und klicken Sie auf »Einstellungen«. Ändern Sie die Standard-Einstellung von 640 x 480 Pixel in die höchste Auflösung. Mit »Weiter« wird die Diashow berechnet.

Foto-Tool direkt aus dem Bilderordner abspielen (siehe Seite 42). Noch mehr Spaß für Fotograf und Zuschauer verspricht jedoch eine ganz große Diashow aus Bildern, Musik, witzigen Effekten und Kommentaren. Damit der Bilderzauber reibungslos abläuft, wandeln Diashow-Programme die Fotos ins kleine Filme um, die im MPEG2-Format gespeichert werden. Doch damit steht der Fotograf wieder vor dem altbekannten Problem der niedrigen PAL-Auflösung.

### Fotofilme in hoher Auflösung

Höher auflösende Filmformate wie etwa H.264, DivX 6.0 oder WMVHD sind in Diashow-Programmen noch längst nicht üblich. Diese Codecs speichern nicht nur Videos in einer Auflösung von bis zu 1.920 x 1.080 Pixel und im Progressive-Anzeigemodus, sie verpacken die Filme auch so effektiv, dass der Rechner vor der hohen Datenrate nicht in die Knie geht. Trotzdem fordert High Definition eine hohe Leistungsfähigkeit des Rechners: Um 720p-Filme ruckelfrei wiederzugeben, ist ein Prozessor der 2,4-GHz-Klasse nötig. Will man volles HD mit 1080p wiedergeben, sind 3 GHz das Minimum.

Bisher gibt es nur ein reines Diashow-Programm, das Fotos in HD-Qualität abspeichert: Fotos auf CD & DVD von Magix (siehe Kasten unten) erstellt Diashows auf Wunsch auch im WMVHD-Format. Dabei können Tüftler die Ausgabequalität und Dateigröße in den erweiterten Einstellungen über Bitrate und Rendering-Dauer bestimmen.

Eine durchaus brauchbare und dazu noch kostenlose Alternative ist das Microsoft-Tool Photo Story, mit dem sich zwar keine klassischen HD-Formate speichern, aber WMV-Diashows mit maximal 1.024 x 768 Pixel erstellen lassen (siehe Kasten links). Im Test überzeugte die Qualität der hochauflösenden Filme: Das kleine Tool speicherte ein fein durchgezeichnetes Videobild ohne auffällige Artefakte ab. Eingearbeitete Schwenks und Zooms laufen sehr ruhig über die Leinwand, was fast noch wichtiger ist, denn ruckelnde Bewegungen stören mehr als eine leicht verschwommene Darstellung.

Mehr Auswahl bietet der Blick über den Tellerrand zu den Videoschnitt-Programmen. Sony hat die Software-Hersteller mit seinen HDV-Camcordern unter Zugzwang gesetzt, so dass die meisten Tools inzwischen HD-fähig sind. Und davon profitieren auch Fotografen, da jedes Videoschnitt-Programm auch Diashows erstellen kann. Das Prinzip ist das gleiche – statt Filmclips liegen einfach Fotos auf der Timeline.

In die neue Software Pinnacle Studio 10 ([www.pinnaclesys.de](http://www.pinnaclesys.de), ca. 60 Euro) ist sogar ein Modul integriert, das HD-Diashows ausgibt. Wer sich für diese Variante entscheidet, kann seine Bilder mit allen tollen Effekten aufpeppen, die eigentlich nur für Videos zur Verfügung stehen. Auch interessant: Die neue Version 8 der Brennsuite WinOnCD von Roxio ([www.roxio.de](http://www.roxio.de), ca. 30 Euro), die ebenfalls HD-Diashows ausgibt. Als Codec kommt sowohl bei Pinnacle als auch bei Roxio DivX 6.0 zum Einsatz.

## DER DIASHOW-KLASSIKER: MAGIX FOTOS AUF CD & DVD



■ Fotos auf CD & DVD speichert Diashows auch im WMVHD-Format ab, die brandneue Version 5.0 erstellt auf Wunsch sogar ein entsprechendes Auswahlmü. Damit entspricht das Look & Feel ganz einer herkömmlichen DVD-Diashow. Auch der Export als AVI-Datei mit einer Auflösung von 1.280 x 720 ist möglich, ein DivX-Codec kann direkt eingebunden werden.

Mit TV-Showtime hat sich Magix auch eine eine Neuerung für klassische Diashow-DVDs einfallen lassen: Neben dem MPEG-Film landen auch die Originalfotos auf der Scheibe. Wird während der Präsentation auf »Pause« gedrückt, zappt der Fernseher zu den JPEG-Dateien, die bedeutend klarer angezeigt werden sollen. Ansonsten hat Magix die ohnehin umfangreiche Effekt- und Vorlagenpalette in der Version 5.0 um etliche Comic-Effekte und Sprechblasen ergänzt.

INFO: [www.magix.de](http://www.magix.de)  
PREIS: ca. 60 Euro (Deluxe-Version),  
ca. 30 Euro (Classic-Version)